

April 2014

Blaue Fabrik in neuer Bleibe

Neustadt. Alles außer Mainstream – diesem Motto bleibt die Blaue Fabrik auch am neuen Standort an der Königsbrücke Straße treu. Zum Eröffnungskonzert waren die Improvisationskünstler Simone Weißenfels und Dietmar Diesner zu Gast. Bei rund 20 erschienenen Gästen erweckte die Veranstaltung eher den Eindruck eines Privatkonzerts. Das störte aber niemanden, umso wohliger und familiärer war die Atmosphäre im 50 Quadratmeter kleinen Saal. Nach kurzen einleitenden Worten von Vorstand Holger Knaak begannen die Künstler mit ihrer 90-minütigen Improvisationskunst. Mal wurde mit elektrischen Klängen und Geräuschen musiziert, ein anderes Mal mit dem „Schleifgeräusch“ von Diesners Schuhen auf dem Parkettboden. Von der einen auf die andere Sekunde wurde der Hörer auf's Neue überrascht und konnte sich auf keine wiederkehrenden Refrain-Stellen verlassen. Alles außer Mainstream eben. Sowohl Weißenfels am Flügel als auch Diesner an seinem Sopransaxophon zeigten sich zu jeder Sekunde extrem konzentriert. In Jazzkreisen sind die beiden Künstler bei weitem keine Unbekannten. „Simone Weißenfels hat während ihrer Tour in China bereits vor 20.000 Leuten gespielt. Umso glücklicher bin ich, dass wir die beiden für



DIE BLAUE FABRIK in neuen Räumen. Zur Eröffnung boten Simone Weißenfels und Dietmar Diesner facettenreichen Jazz – alles außer Mainstream.

Foto: Graf

unser kleines Eröffnungskonzert gewinnen konnten“, erzählt der Vorsitzende Holger Knaak mit Stolz. Weißenfels ist Vertreterin der klassischen und zeitgenössischen Musik, Diesner freischaffender Jazzler und ein Verfechter der Echtzeit-Komposition. Beide unterstützen die Blaue Fabrik, indem sie nur rund die Hälfte der eigentlich üblichen Gage verlangten. Auf finanzielle Unterstützung von Stadt und Spendengebern ist der seit 1996 bestehende Kulturverein angewiesen. „Für Kultur bleibt oftmals nur ein kleines Taschengeld übrig“, so Knaak. Der neue Veranstaltungsraum ist im Vergleich zum alten in der Prießnitzstraße mit rund 40 Sitzplätzen deutlich kleiner geraten. Die blauen inneren

Fensterrahmen sowie die Bemalung auf dem zum Saal führenden Gang machen dem Namen alle Ehre. Neben dem kleinen Saal wurde noch ein Durchbruch für einen Barausschank geschaffen. Die eine oder andere Idee hat Holger Knaak noch in petto. „Vielleicht engagieren wir tschechische Graffiti-Künstler, die uns den bis jetzt noch recht tristen Gang ein wenig aufhübschen.“ Doch das stehe noch nicht fest. Mit dem neuen Standort kann Knaak allemal zufrieden sein. Mit dem jetzigen Mietvertrag ist der Bestand des Kulturzentrums für die kommenden drei Jahre erstmal gesichert. Danach muss die Blaue Fabrik wieder improvisieren – eben ganz im Sinne des Jazz.

(Stefan Graf)